Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **43 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LITERATUR UND FILM

Wir haben für Sie gelesen...

Karl Ringli

Schwarzenegger, Arnold.

Das grosse Bodybuilding-Buch. München, Heyne, 1986. – 710 Seiten, Abbildungen, illustriert. – DM 78.–.

Das «Grosse Bodybuilding-Buch» ist das erste umfassende Standardwerk über das Körpertraining, das im deutschsprachigen Raum immer mehr Anhänger gewinnt, das von körperbewussten Frauen und Männern in mehr als tausend Studios regelmässig praktiziert wird. Das imposante Buch behandelt die gesamte Bandbreite des Bodybuilding, gibt Auskunft über die Entwicklung des Sports, die Fortschritte der letzten Jahrzehnte, über Trainingsprogramme und Wettkampfstrategien, über Diät und Ernährung.
Arnold Schwarzenegger, der erfolgreichste Bodybuilder aller Zeiten, vereint hier alles an Wissen, Erkenntnissen, Erfahrungen und Raffinessen, die er in seiner Karriere gesammelt und entwickelt hat. Der grosse Kreis der Bodybuilding-Enthusiasten wird lernen, sich diesen Wissensschatz zunutze zu machen, jeder kann hieraus nach seinen individuellen Bedürfnissen die richtigen Methoden wählen, um seinen Körper zu formen und zu beherrschen, um Schritt für Schritt jeden Muskel und jede Muskelpartie zu entwickeln und einen harmonischen, symmetrischen Körperbau zu erhalten.
850 Fotos und detaillierte, hilfreiche Zeichnungen und Schaubilder illustrieren den kenntnisreichen, gut verständlichen Text, der mit seinen ausgiebigen Erläuterungen und Programmen eine wahrhafte Enzyklopädie des modernen Bodybuilding darstellt.

Vogt, Ursula.

Minibasketball in Schule und Verein. Schorndorf, Hofmann, 1986. – 112 Seiten. – DM 20.80. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 187.

Minibasketball ist mit seiner pädagogischen Zielsetzung und seinen einfachen Regeln ein ideales Spiel für alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Mit einer kindgemässen Methode vermittelt kann es einen erheblichen Beitrag zur Förderung der kindlichen Entwicklung leisten und als Basis für den Leistungs- und Breitensport im Basketball dienen.
Das vorliegende Buch ist die erste umfangreiche deutschsprachige Erörterung aller mit dem Übungs- und Spielbetrieb im Minibasketball zusammenhängenden Fragen. Es bietet damit Lehrern, Trainern und Übungsleitern in Schule und Verein Hilfe bei der Planung, Durchführung und Auswertung ihres Unterrichts. Die Darstellung der Bedingungen, Ziele, Inhalte und Methoden des Trainings ist in Text und Bild so verfasst, dass sie insbesondere auch für «Nicht-Experten» in Pädagogik und Theorie und Praxis des Minibasketballspiels als Handwerkszeug benutzt werden kann. Damit sollte das Buch unter anderem auch zur Verbreitung dieses freudvollen Kinderspiels beitragen.

Rieckert, Hans.

Leistungsphysiologie. Eine themenorientierte Darstellung für Sportstudenten, Sportlehrer und Sportärzte. Schorndorf, Hofmann, 1986. – 160 Seiten. – DM 27.80. – Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 93.

Die Leistungsfähigkeit des Sporttreibenden wird bestimmt von den konditionellen Eigenschaften Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer sowie von der Koordination und Flexibilität. Die anatomischen Gegebenheiten sowie die regelrechte Funktion der Organsysteme prägen das Leistungsniveau eines Athleten. Die Leistungsphysiologie spiegelt das Funktionsgeschehen im Organismus bei körperlicher Belastung wider.
Das Buch ist primär für den Personenkreis geschrieben, der in einer sportspezifischen Ausbildung steht. Bewusst werden medizinische Grundlagen vereinfacht dargestellt, um das Verständnis zu erleichtern. Im Gegensatz zu anderen Lehrbüchern werden die einzelnen Kapitel teilweise themenorientiert angeboten. Im Vordergrund stehen die theoretischen Grundlagen, Messmethoden zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit und praxisrelevante Darstellungen der Belastung. Die Kenntnis der Organfunktionen und ihre Anpassung durch den Sport sind für den Sporttreibenden, Sportlehrer und Arzt ein wichtiges Werkzeug zur Beurteilung der körperlichen Beanspruchung. Der Sport hat elementare Bedeutung in Prävention und Rehabilitation erlangt. Sportarzt und Sportlehrer können hier entscheidende Weichen stellen. Die Schiene eines solchen Konzeptes liefert die Leistungsphysiologie. Einen grossen Raum nimmt das Herz-Kreislaufsystem sowie die Muskelphysiologie mit den biochemischen Grundlagen des aerob-anaeroben Stoffwechsels ein. Dazu gehört die Ernährung des Sportlers, der Wasser- und Elektrolythaushalt. Zentrale und periphere Mechanismen der motorischen Steuerung zeigen die neurophysiologischen Grundlagen sportmotorischen Handelns. Zahlreiche Abbildungen und Schemata tragen zum besseren Verständnis bei. Das Buch enthält ein reichhaltiges Literaturverzeichnis. Für jedes Kapitel werden spezifische Übungsaufgaben angeboten.

Hahmann, Heinz.

Grundschüler lernen sportliches Handeln. Eine didaktisch-methodische Handreichung. Schorndorf, Hofmann, 1986. – 156 Seiten. DM 28.80. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 188.

Den anerkannten Globalzielen des Sports, wie Bewegungs-, Gesundheits-, Freizeit- und Sozialerziehung sind wir durch die Erprobung von Unterrichtssequenzen in unterschiedlichen Schulsportarten nachgegangen. Auf der Grundlage der Unterrichtsforschung sind Erkenntnisse der Sportanthropologie (körperliche Voraussetzungen) und Sportpsychologie (Bedürfnisse und Motive) berücksichtigt worden, die zur Strukturierung des Sportunterrichtes führten.
Kreativität und soziale Rücksichtnahme konnten in alters- und entwicklungsbedingten Spielsituationen gefördert werden. Durch Klettern, Steigen und andere Grundtätigkeiten erfolgte die eigenständige Auseinandersetzung mit kleinen und grossen Geräten. Alltagsbewegungen in Spiel- und Übungsformen führten zur Selbständigkeit und Selbsttätigkeit in den leichtathletischen Disziplinen Laufen, Springen, Werfen. Mit gymnastischen Grundformen und Kindertänzen konnten nicht nur Raum- und Zeitvorstellungen erweitert, sondern auch Fantasie und Kommunikation angeregt werden. Durch spielerische Wassergewöhnung erhielten die Kinder Wassersicherheit und erlernten verschiedene Schwimmarten.

Bucher, Walter (Hrsg.).

15000 Spiel- und Übungsformen. Bände 1001 bis 1015. Schorndorf, Hofmann, 1980 bis 1986. Abbildungen, Literaturangaben.

Die Idee von Walter Bucher, dem Herausgeber dieser Schriftenreihe war, dass der Sportunterricht vermehrt in spielerischer Form gestaltet werden sollte. Es sollten Anregungen vermittelt werden, wie (trokkene) Übungen in spielerische Formen umgewandelt werden können, ohne dass dabei das Lern- oder Trainingsziel eingeschränkt wird. Die Übungen sollen Spass machen, und vielleicht gerade deshalb besonders motivieren.
Im Sportunterricht in Schule und Verein wird (leider) häufig getrennt zwischen Sportunterricht und Spielen. So wird *Spielen* beispielsweise als Unterrichtsgegenstand (zum Beispiel ein neues Spiel lernen) gewählt und oft wird dabei das Spielerische im Sportspiel vergessen. Hier schien es dringend angezeigt, Lehrern und Übungsleitern Impulse zu geben.
Aus dieser Idee ist ein 15bändiges Gesamtwerk geworden, das auf ziemlich genau 4000 Seiten insgesamt 15000 Spiel- und Übungsformen in allen wesentlichen Sportarten zeigt. Die rund 100 Mitarbeiter dieses Projektes, alles Praktiker im Sport, sind vom spielerischen Sportunterricht überzeugt und hoffen, dass sie viele Lehrkräfte durch die vorliegende Buchreihe begeistern können.
Walter Bucher und seine Autoren haben ein Werk geschaffen, das mit bereits mehr als 100000 verkauften Einzelbänden und mit seiner positiven Beurteilung in der Fachwelt zu einem der grössten Publikationserfolge der letzten Jahre im Sport geworden ist. Freuen werden sich aber vor allem all jene, welche die Spiel- und Übungsformen ausführen dürfen, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene.

O. Hecht

Verlagsauslieferung Schweiz:
Impressum Verlag AG
Schöneggstrasse 35, 8953 Dietikon

Schrode, Manfred.

Psychologie sportlicher Belastung. Mit einer empirischen Studie an Marathonläufern. Schorndorf, Hofmann, 1986. – 152 Seiten. – DM 32.80. – Reihe Sportwissenschaft, 20.

Warum vollbringen manche Sportler in einer belastenden Situation, wie es ein wichtiger Wettkampf ist, Höchstleistungen und warum versagen andere? Diese Frage hat schon viele Trainer, Funktionäre, Sportlehrer und in jüngster Zeit auch Sportpsychologen beschäftigt. Sie kann in diesem Buch sicherlich nicht umfassend geklärt werden. Anliegen der Arbeit ist es vielmehr, einen neuen methodischen Ansatz der Sportpsychologie darzustellen, mit dessen Hilfe Fragen dieser Art besser beantwortet werden können.
Dazu werden psychophysiologische Theorien herangezogen, die das Ziel haben, Zusammenhänge zwischen physiologischen, verhaltensmässigen und verbalen Aspekten menschlicher Reaktionen zu erforschen. Im ersten Teil der Arbeit wird dargestellt, mit welchen Themen sich die Psychophysiologie in der Sportpsychologie beschäftigt und welches ihre wichtigsten Theorien sind. Im zweiten Teil werden die wichtigsten Ergebnisse dazu dargestellt. Schwerpunkte der Übersicht sind Veränderungen der Hirnströme bei sportlicher Belastung, Veränderungen von biochemischen Parametern – hier vor allem der Endorphine – und psychische Veränderungen in Zusammenhang mit sportlicher (Dauer-)Belastung.
Wie gelingt es Marathonläufern, die Anstrengungen des Laufes zu überstehen? In einem psychopysiologischen Ansatz wurden in einer Feldstudie gängige Hypothesen überprüft und diskutiert. Abschliessend wird der Frage nachgegangen, welchen Beitrag die Psychophysiologie im Augenblick für die Sportpraxis zu leisten vermag.
Die Arbeit wendet sich an Sport- und Trainingswissenschaftler, Trainer sowie an Sportstudenten, die sich für Theorie und Praxis der Psychophysiologie in der Sportpsychologie interessieren und weiterhin an alle, die mehr über das Phänomen Marathonlauf beziehungsweise Bewältigung extremer Dauerbelastung, erfahren möchten.

Gildenhard, Norbert.

Vielseitiges Anfängerschwimmen in Schule und Verein. Ein Kursprogramm in Stundenbildern. 2., erweiterte Auflage. Schorndorf, Hofmann, 1986. – 184 Seiten. – DM 30.80. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 113.

In allen Veröffentlichungen, die aus dem wachsenden Interesse am Vorschulalter resultieren, wird die geradezu elementare Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die Altersstufe der vier- bis sechsjährigen Kinder deutlich. In dem breitgefächerten Angebot der sportlichen Bewegungserziehung für diese Altersstufe nimmt das Schwimmen eine Sonderstellung ein. In der Praxis gehören Schwimmkurse für Vorschulkinder vor allem in vielen Vereinen des Deutschen Schwimmverbandes schon zum ständigen Übungsprogramm. Auch in verschiedenen Kindergärten werden schon Schwimmkurse durchgeführt. Immer wieder wurden jedoch in den letzten Jahren aus dem Kreis der Übungsleiter, Erzieherinnen und Schwimmlehrer der Eingangsstufe – durch die vielerorts ein Übergangsraum von der Vorschule zur Schule geschaffen wird – Wünsche nach einem Handbuch laut, das die besonderen Gegebenheiten und Probleme eines Schwimmkurses mit Vorschulkindern und Schulanfängern berücksichtigt.
Das vorliegende Buch ist somit als Leitfaden für Ausbilder im Verein, für Erzieherinnen und für den Schwimmunterricht in den ersten beiden Grundschulklassen gedacht. Den Hauptteil des Buches bilden 15 ausführliche Stundenbilder für einen Anfängerkurs mit fünf- bis siebenjährigen Kindern. In diesen Stundenbildern wurde besonderer Wert auf genaue Angaben über die Anwendungsmöglichkeiten verschiedener Hilfsgeräte – darunter vor allem Flossen – und auf zweckmässige Organisationsformen gelegt.
Die Grundlage des Kursprogrammes sind drei Prinzipien, die bisher im Anfängerschwimmen kaum berücksichtigt wurden: Vielseitigkeit und Kombination sowie die Integration von Wassergewöhnung und «Schwimmenlernen».
In Anwendung dieser Prinzipien umfasst das Übungsangebot des Kursprogrammes alle Schwimmarten und zusätzlich Kombinationen verschiedener Schwimmarten zu «Mischtechniken». Das Erlernen und Üben der Schwimmbewegungen und die Wassergewöhnung bilden dabei von der ersten Stunde an eine Einheit.

Rieder, Hermann; *Kuchenbecker,* Rolf; *Rompe,* Gerhard.

Motorische Entwicklung, Haltungsschwächen und Sozialisationsbedingungen. Eine Längsschnittstudie an 1000 Schülerinnen/Schülern einer Heidelberger Gesamtschule (1977–1980). Schorndorf, Hofmann, 1986. – 324 Seiten. – DM 37.80. – Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 55.

Die Fakten und die Untersuchungsmethodologie, die Problematik und die neuen Trends der 3 verbundenen Themenkreise
1. Motorische Entwicklung und Wachstum,
2. Haltungsschwäche und sportliche Leistungsfähigkeit,
3. Motorische Sozialisationsbedingungen und sportliche Leistung, –

viele konkrete Ergebnisse daraus bereichern das aktuelle Wissen. Diese 5jährige Längsschnittstudie an 10 bis 16 Jahre alten Mädchen und Jungen wendet sich an die Schulen, besonders Gymnasien, an Sportlehrer, Pädagogen, Psychologen, Mediziner und Sportwissenschaftler.
Die anspruchsvollen Fragestellungen erforderten eine umfangreiche und zu kombinierende Untersuchungsmethodik, die in ihren Einzelbereichen aber gut optimierbar war und überschaubar blieb. Die wichtigsten Ergebnisse wurden auf 6 Seiten zusammengefasst. Sie sind in 92 Tabellen und 70 Abbildungen detailliert ausgebreitet und interpretiert. Viele Zusatzergebnisse, etwa über den leistungsschwachen Schüler, den Zusammenhang von Motorik und Intelligenz, über Motographie, Probandenausfall und organisatorische Machbarkeit einer solchen Mammutuntersuchung sind gleichzeitig Anregungen für eine Weiterführung der Fragestellung.

Gelegenheit

Tolles Lagerhaus

auf der Mörlialp ob Giswil/OW

zu vermieten
(8.3.87 bis 14.3.87)

Zirka 65 Betten/komfortable Küche/grosse Ski-, Trocknungs- und Aufenthaltsräume/ schneesicheres Skigebiet mit 4 Liften/Lagerhaus direkt beim Skilift

Günstiger Tarif!

Auskunft erteilt:
045 54 14 44 (zirka 9.45 Uhr)
045 54 16 41 (abends)

Leiterbörse

Jugend + Sport-Leiter suchen Einsatz

Fehlt Ihnen noch ein ausgebildeter J+S-Leiter für Ihren Sportfachkurs? Dann setzen Sie sich doch bitte direkt mit der angegebenen Kontaktperson in Verbindung:

Schwimmen

J+S-Leiterin 1 sucht Einsatz ab Oktober 1986 bis Frühjahr 1987.
Auskunft erteilt:
Beatrice Beglinger
Schulhausstrasse 28, 3052 Zollikofen
Tel. P 031 57 36 35, G 031 25 66 11

Ski

J+S-Leiterin 1 Ski alpin sucht in der Zeit vom Januar bis März 1987 Einsatz in einem Skilager. Sprache d/f.
Auskunft erteilt:
Ursula Lachat, ETS, 2532 Magglingen
Tel. P 032 23 34 27, G 032 22 56 44.

Schweizerische Schulmeisterschaft 1987 im Handball für Knaben und Mädchen

Ausscheidungsturniere für Knaben

11.1.1987 Zentral 1 (Region Innerschweiz)
18.1.1987 West 1 (Bern, Tscharnergut)
25.1.1987 Zentral 2 (Zürich, Fronwald)
1.2.1987 West 2 (Solothurn, Brühl)
8.3.1987 *Finalturnier (Bern, Spitalacker)*

Ausscheidungsturnier für Mädchen

19.1.1987 Baden, Kantonsschule

Teilnahmeberechtigt sind Schulmannschaften (Kantons-, Berufsschulen usw.), deren Schüler dem gleichen Rektorat unterstellt sind.
Jahrgänge 1967 und jüngere.
Anmeldefrist ist der 1. Dezember 1986.

Anmeldungen und Auskünfte:
Adrian Howald
Im Schilf 11, 8044 Zürich
Tel. P 01 251 36 90 ■

Ski

J+S-Leiterin 1 Ski alpin sucht Einsatz bis 20. Dezember 1986, vom 5. Januar bis 15. Februar 1987 und vom 8. März bis 30. April 1987.
Auskunft erteilt:
Caroline Kretschi, Uetikonerstrasse 48
8902 Urdorf, Tel. 01 734 37 22.

Jugend + Sport-Leiter gesucht

Haben Sie als Leiter Interesse an einem Einsatz? Dann melden Sie sich bitte direkt!

Eishockey

Der EHC Arosa sucht einen *J+S-Leiter Eishockey* als Trainer für seine Nachwuchsabteilung. Leiter 3 bevorzugt.
Auskunft erteilt:
EHC Arosa, Sekretairat, Tel. 081 31 31 41 oder J. Meier, Tel. 081 31 36 36.

Fitness/Gymnastik

Der Skiklub SATUS Altstetten sucht für das Turnen für Jedermann einen *J+S-Leiter Fitness oder Gymnastik.* Auskunft erteilt:
Ruth Mettler
Schwandenackerstrasse 45, 8052 Zürich
Tel. P 01 302 40 18 oder G 01 301 30 30.

Geräteturnen

Mädchenriege Greifensee sucht für die *Gerätegruppe eine(n) J+S-Leiter(in).*
Auskunft erteilt:
Heidi Nüesch, Müllerwis 14
8606 Greifensee, Tel. 01 940 24 42.

Basketball

Der Basketball-Klub Erlenbach (neu gegründet) sucht einen J+S-Leiter Basketball. Auskunft erteilt:
Roger Vogt, Tel. 01 915 39 72.

Leichtathletik

Der Stadtturnverein Bern sucht für seine Leichtathletik-Abteilung J+S-Leiterinnen und J+S-Leiter, die gerne in einer der verschiedenen Disziplingruppen aktiv sein möchten. Auskunft erteilt:
Ruedi Mader, Montenachweg 9, 3123 Belp
Tel. P 031 81 10 49, G 031 54 10 61.

Leichtathletik

Der KTV Arbon sucht für seine LA-Riege einen J+S-Leiter. Auskunft erteilt:
Urs Landolt, Bahnhofstrasse 21
9320 Arbon, Tel. 071 46 82 14. ■

Berufsschulturnen

Skiwandern im Jura vom 8. bis 14. Februar 1987

Ziele:

- Erleben einer Skiwanderung im Jura und Erfahrungen sammeln, um mit einer Lehrlingsgruppe diese alternative Form eines Skilagers durchführen zu können
- Vertiefung im Umgang mit Orientierungsmitteln (Karte, Kompass, Höhenmeter) und erstellen von Marschplänen für Skiwanderer
- Erfahrungen mit Berufskollegen austauschen

Beginn:

Sonntagnachmittag in Liestal (Vorbereitungen)

Schluss:

Samstagnachmittag in Le Pont (Vallée de Joux)

Leitung:

Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Sprachen:

d und f

Der Kurs richtet sich an Turn- und Sportlehrer von Berufsschulen oder Lehrer an Berufsschulen, welche ein solches Lager organisieren wollen. Gute Langlauftechnik und körperliche Fitness sind erforderlich.

Anmeldung:

Mit dem offiziellen Formular der Berufsschulen über das betreffende kantonale Amt für Berufsbildung bis 15. Januar 1987. 15 Teilnehmer werden nach Eingang der Anmeldungen aufgenommen.

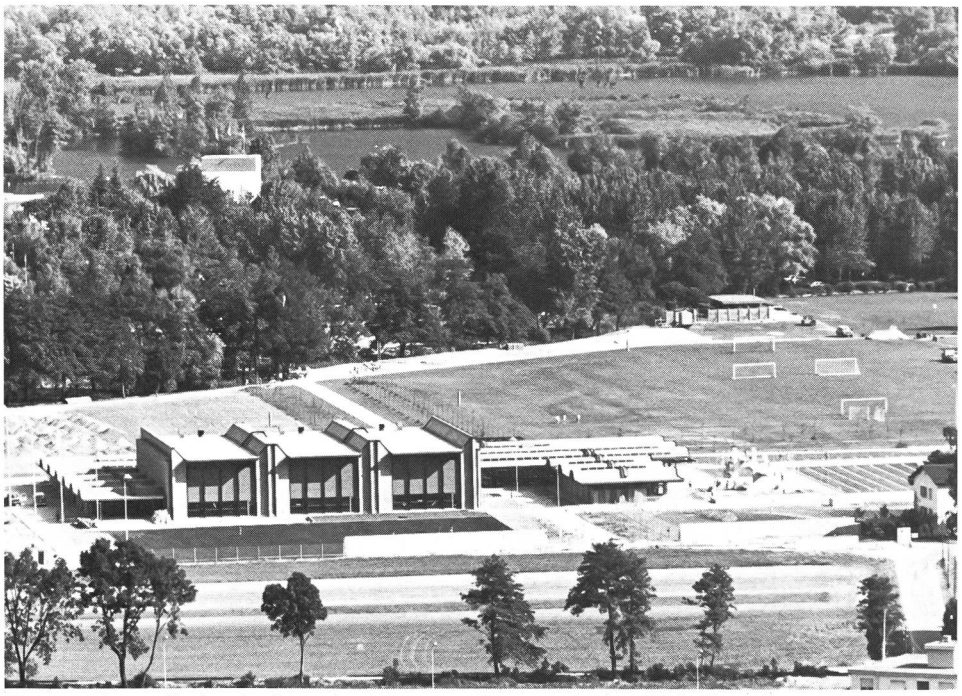
Eidgenössische Turn- und Sportschule
Fachbereich Berufsschulsport ■

Tenero, Quell stets neuer Erlebnisse und Erkenntnisse für kantonale Lager

Hans Ettlin

Mit einem reinen Kanulager hat der Obwaldner Jugend + Sport vor 14 Jahren nicht nur erstmals den Kanusport ins Jugendsportzentrum gebracht, er hat für sich selber versucht, Nutzen zu ziehen, indem aus dem erstmaligen Monolager ein Polysportlager wurde. In der Fortsetzung bedeutete das Tenerolager mehr als nur ein Traditionsaufbau, Tenero schaffte für uns Verantwortliche eine Art sportlicher Versuchsbrunnen, aus welchem wir die neuen Impulse und Erfahrungen mit bereits «infiszierten» Jugendlichen zu Hause weiterführen konnten. In der Ausschreibung des diesjährigen Sommerlagers figurierte unter anderem auch ein Angebot im Radsport. Unser Erstaunen war recht gross, als nach Eingang der rund 60 Anmeldungen keine einzige dem Radsport zugewandt war.
Trotzdem reisten die beiden aufgebotenen Leiter mit uns nach Tenero, und mit ihnen ein ganzer Velopark. Im freien Angebot konnten dort die Jugendlichen Radtouren, Geschicklichkeitsparcours und Radball belegen. Der Radsport allgemein wurde zu einem Lagerhöhepunkt. Die gemachten Erfahrungen werden uns die Fortsetzungsarbeiten zusammen mit den Radsportklubs wesentlich erleichtern helfen, und in dieser Beziehung wird in Obwalden zukünftig etwas geschehen.
Auf grosses Interesse stiessen die Wahlangebote Bogenschiessen und Wasserspringen. Im Kunstspringen selbst nahmen 50 Prozent der Lagerteilnehmer an einer Intensivausbildung teil, um am Schluss auf den herrlichen Anlagen einen Sprungtest abzulegen.

Nicht nur eine rein sportliche Zufriedenheit erfüllte uns am Schluss des Lagers, auch das Menschliche, der alte Tenerogeist blieb uns trotz massiver Erweiterung erhalten. Tenero darf als Juwel der Schweizer Sportplätze bezeichnet werden, wohin zurückzugehen für uns eine wertvolle Bereicherung bedeutet.
Ob der vielen Perfektion ist man gerne bereit, kleine Stolpersteine elegant zu übersehen, zumal ich überzeugt bin, Lösungen schon im nächsten Sommer vorzufinden. So werden wir bestimmt im Schwimmbad einen Bademeister vorfinden, der für die Koordination und Sicherheit des Sportbetriebes garantieren wird, oder für die Kanus muss man dann auch nicht mehr Mietgebühren bezahlen, wenn man mit eigenen Leitern sachgemässen Unterricht erteilt, und schlussendlich freue ich mich über den ausgeklügelten Schliessplan, der es zulässt, mit einem bis zwei Schlüsseln nur das Sportzentrum zu beherrschen!
Liebe Verantwortliche in Tenero, wir Obwaldner freuen uns auf weitere Lager am schönen Lago Maggiore. ■



Das erweiterte Nationale Jugendsportzentrum Tenero mit dem Hallenkomplex und dem Naturschutzgebiet Magadino im Hintergrund.

Jetzt ist Bahnzeit:

Sonderrabatt für Jugend + Sport-Gruppenreisen

65 Prozent billiger als Normalpreis auf Bahn, Bus, Schiff.

Verlangen Sie den neuen Prospekt bei Ihrem J + S-Amt.

FORUM

Symposium EDV in Sportunterricht und Training

Ein Brief zu unserem Artikel in Nr. 9/86

Der Artikel «Chip-Chip-Hurra!» enthält einige Stellen, die nicht unerwidert bleiben dürfen. Leider haben Sie bei diesem Artikel die sonst löbliche Autorenvorstellung vergessen, so dass ich über die Person des Autors nicht im klaren bin. Die Anzahl von «wissenschaftlichen» Zitaten und Worten lässt aber darauf schliessen, dass es sich um einen Informatikstudenten handelt. Meiner Ansicht nach macht der Autor einen entscheidenden Denkfehler: Ein Programm muss kein Kunstwerk, sondern es muss ohne Anleitung auch für Laien bedienbar sein. Nicht die innere Struktur, die ja ohnehin nur den Programmersteller interessiert, sondern die problemlose Benutzung ist wichtig. Zur Sprache BASIC: Mit der Einführung von immer billigeren Computern wurde es immer mehr Leuten ohne Spezialistenausbildung möglich, einen Computer einzusetzen. Von solchen Leuten zu verlangen, dass sie in C oder ALGOL 68 programmieren sollen, würde den Boom zum Sterben verurteilen.

Alle bis heute bekannten Sprachen wie ADA, ALGOL, APL, C, COBOL, PASCAL, MODULA 2 usw. sind für einen ganz bestimmten Zweck implementiert worden; sie alle sind auf ihrem Gebiet sehr gut, auf den anderen aber nicht zu gebrauchen. Die Sprache BASIC wurde entwickelt, um ein Werkzeug für viele Gebiete in der Hand zu haben, welches einfach zu erlernen ist. Jeder der nur eine Grundahnung von Englisch hat, versteht auch BASIC. Die Tatsache, dass zurzeit etwa ein Drittel aller Standardprogramme in BASIC programmiert sind, zeigt einiges. Die leichte Erlernbarkeit hat dazu geführt, dass viele Leute Programme selber schreiben, die aber nicht über die nötige Ausbildung verfügen, was zur Folge hat, dass tatsächlich viele Programme unüberschaubar werden. Auf der anderen Seite erhält aber der Erfolgreiche Kontakt mit dem Computer. Die unnütze Angst wird abgelegt, was mir ein wichtiges Ziel zu sein scheint.

Darüber hinaus ist zu sagen, dass mit jeder Sprache schlechte und gute Programme geschrieben werden können, so auch mit BASIC. Wer sich an den Zeilennummern, die bei der Editierung nur Vorteile haben, stört, ist selber schuld.

Als Fachwart Schwimmen eines Vereins mit 100 Aktiven ist für mich der Einsatz eines Computers ein absolutes Muss. Leider gibt es auf dem Markt keine Programme, die diesen Bereich abdecken, weder strukturierte noch andere. Da bleibt den Klubfunktionären nichts anderes als selber ihre Programme zu erstellen, die genau auf die Bedürfnisse abgestimmt sind. In sehr vielen Vereinen laufen solche Programme zur vollsten Zufriedenheit und ermöglichen den Funktionären, sich wichtigeren Dingen als der Administration zuzuwenden.

Deshalb finde ich die Publikation dieses Artikels schade. Viele Vereine werden dadurch sicher von einem sinnvollen Einsatz abgehalten, ist doch die benutzte Sprache des Autors nicht dazu angetan, mit Fremdwörtern wenig vertrauten Menschen einen Einblick in die Möglichkeiten und Gefahren des Computers zu vermitteln. Die Zeitschrift ist sonst sehr gut.

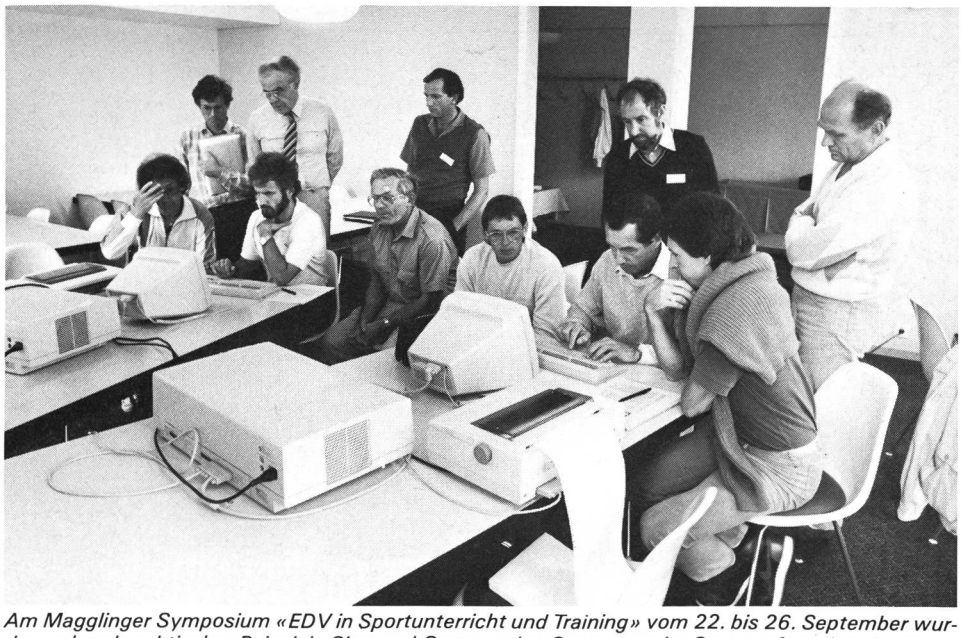
Thomas Rüesch, Allenwinden

Antwort der Redaktion

Klaus Brunnstein ist Professor für Anwendungen der Informatik in Hamburg. Uns, die Symposiumsleitung eingeschlossen, schien der Beitrag ein brauchbarer Ansatz für eine allgemeine Diskussion um das Problem «Computer» zu sein. Thomas Rüesch kritisiert vor allem die Aussagen des Autors betreffend Computersprachen. Diesem Thema widmete Klaus Brunnstein aber nur wenig Platz. Sicher hatte er auch nicht die Sorgen und Nöte eines Vereinsfunktionärs im Auge, der mit relativ einfachen Programmen arbeitet.

Keinenfalls wollten wir jemanden davon abhalten, für seine Tätigkeit die Hilfe des Computers zu benützen, falls sie dadurch eine Erleichterung erfährt. Vielmehr geht es uns darum, die damit verbundenen Probleme aufzuzeigen. Dass jede Computersprache Unzulänglichkeiten aufweist, dürfte wohl in der Natur der Sache liegen. In bezug auf die vielen Fachausdrücke und Fremdsprachenwörter müssen wir Thomas Rüesch recht geben.

Wir hoffen, unser Symposium brachte Beispiele, wie der Computer im Sport sinnvoll eingesetzt werden kann. ■



Am Magglinger Symposium «EDV in Sportunterricht und Training» vom 22. bis 26. September wurden anhand praktischer Beispiele Sinn und Grenzen des Computers im Sport aufgezeigt. An dieser Tagung nahmen zahlreiche Spitzentrainer teil wie zum Beispiel Karl Frehsner und Daniel Jeandupeux. Ein Ergebnis könnte sein, dass eine EDV-Informationsstelle für den Schweizer Sport geschaffen wird, wie dies ETS-Direktor Keller forderte. (Foto G. Perrenoud)

Ein Leben für Spiel und Sport

Liselott Diem wurde 80

F.K. Mathys

Beim Sport stehen nur die Champions im Scheinwerferlicht der Presse und des Publikums, nicht aber jene Menschen, die sich ein Leben lang mühen, andere zu schulen, zu trainieren und anzuspornen, damit sie zu Spitzenleistungen gelangen können. Eine solche Persönlichkeit ist Frau Professor Liselott Diem, die Witwe des Nestors der deutschen Sportbewegung, Prof. Dr. Carl Diem, dem Begründer und ersten Rektor der Deutschen Sporthochschule in Köln. Schon zu Lebzeiten ihres Gatten wirkte Liselott Diem als Sportpädagogin an vielen Instituten, ehe sie 1933 von den Nationalsozialisten aller ihrer Funktionen enthoben wurde. Wie eingangs gesagt, solche Menschen stehen nicht im Vordergrund des Publikumsinteresses, sie wirken im Stillen durch unermüdliche Kleinarbeit, aber anlässlich des achtzigsten Geburtstages dieser Erzieherin (am vergangenen 18. September) sei doch einmal der Scheinwerfer auf sie gerichtet und ihr Werk gewürdigt. Liselott Diem ist aus der alten Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin-Charlottenburg – jener Hochburg deutscher Leibeserzieher – hervorgegangen und schon als junge Frau mit der August-Bier-Plakette ausgezeichnet worden. Bereits als Fünfundzwanzigjährige wurde ihr an der Universität Berlin die Ausbildung der Turn-Philologinnen anvertraut. 1947 wurde sie als Leiterin für die Frauenausbildung an der Sporthochschule in Köln verpflichtet, und eine Zeitlang amtierte sie als Rektorin. Doch diese Lehrtätigkeit war nur die eine Seite ihres Wirkens. In ihren zahlreichen Publikationen hat sie sich als kluge und begeisternde Autorin von Lehrbüchern, besonders für das Kinderturnen, ausgewiesen. In unzähligen anregenden Aufsätzen hat sie vernünftige Gestaltung der Kinderspielplätze und lebendiges Spielen gefordert. Sie kämpfte mutig dagegen, dass es nicht genüge, Rutschen und Klettergerüste aufzustellen, sondern dass unsere Kleinen durch Gemeinschaftsspiele, Geschicklichkeitsspiele, gestaltende und nachahmende Spiele, Denkspiele und Wettbewerbsspiele geschult und deren Phantasie angeregt werden sollte. Liselott Diem setzte sich an vielen Kongressen, Tagungen und Lehrerbildungsversammlungen für diese Ziele ein. Als Ausbildnerin wurde sie nach Südamerika, Japan und die Vereinigten Staaten – wo man ihr die Mitgliedschaft der Akademie für Leibeserziehung verlieh – zu Gastkursen verpflichtet. Das weltweite Wirken dieser Pädagogin, wie auch ihr grosser Einsatz für vernünftige Erwachsenen-Freizeitgestaltung durch Spiel, musische Betätigung und Sport, rechtfertigen es, dieser Frau zu wünschen, dass ihr die unverblühte Spontaneität und Begeisterungsfähigkeit, die sie bis heute auszeichnete, auch im neuen Lebensjahrzehnt erhalten bleibe. ■

1. Geräteturn-Wettkampf SIE + ER» am 1. Februar 1987 im Schulhaus Geeren in Bassersdorf

Wettkampfprogramm

3-Kampf mit:
- Bodenübung mit Partnerbezug
- Synchrone Schaukelringübung
- Geräte-Einzel, frei wählbar aus Reck, Parallelbarren, Schulstufen- oder Olympiastufenbarren

Wettkampfbestimmungen und Anmeldeformulare bei:

Thomas Reutener
Erikastrasse 3
8304 Wallisellen
Tel. 01 830 45 48

Anmeldeschluss:

12. Dezember 1986
Bitte adressiertes und frankiertes Rückantwortcouvert C6 beifügen.

Kurse im Monat November

Schuleigene Kurse

J + S-Leiterkurse gemäss Kursplan Nr. 10/85

Wichtige Anlässe

5.11.– 7.11.	Herbsttagung der Verbandstrainer NKES
19.11.–20.11.	ETSK, Schulturnkonferenz
11.11.–12.11.	Konferenz der Vorsteher der kantonalen J + S-Ämter

Verbandseigene Kurse

1.11.– 2.11.	Training: Damen Radsport, NK Kunstturnen F, Bob
3.11.– 6.11.	Jungschützenleiterkurs
5.11.– 8.11.	Training: NK Kunstturnen F
8.11.– 9.11.	Training: NM Landhockey Herren, NM Bogenschützen, Radsport
12.11.–15.11.	Training: NK Kunstturnen F
15.11.–16.11.	Training: NK Trampolin, NM Landhockey Damen, Leichtathletik, Radsport, Orientierungslauf
17.11.–21.11.	Weiterbildungskurs Alterssport
21.11.–22.11.	Training: Kunstturnen M
21.11.–23.11.	Training: Leichtathletik, NK Rhythmische Sportgymnastik, OL, Tennis, Nationalturnen, NK Damen Judo
28.11.–29.11.	Training: Kunstturnen M
29.11.–30.11.	Training: NK Kunstturnen F, NK Trampolin, NK Rhythmische Sportgymnastik, Windsurfen, Leichtathletik, NK Synchronschwimmen ■

Touché!

Letzthin ging ich zum Laufen oder Joggen, wenn Sie lieber wollen. Und zwar auf einem der Laufträffs, von denen der fünfzigste vor einiger Zeit eingeweiht werden konnte. Ich finde das eine gute Idee. Man trifft, wie der Name es ja andeutet und es die Initianten sicher im Kopf hatten, andere Leute, mit dem gleichen Hobby oder zumindest den gleichen Bedürfnissen. Man weiss, wo man durchlaufen muss, auch wenn man fremd in der Gegend ist und hat einen Anhaltspunkt über die Distanz. Also alles lauter positive Aspekte, auch wenn es Forstleute geben soll, die nicht einmal die paar kleinen Richtungstäfelchen in «ihrem» Wald wollen. Damit ich meinen lieben Mitläufern auch wirklich be-gegnen konnte, schlug ich für einmal die umgekehrte Richtung ein. Der erste kam mir nach kurzer Zeit entgegen. Kantiges Gesicht, verkniffene Züge darin und den Blick starr geradeaus, weiss der Himmel wohin. Ich versuchte einen schüchternen Gruss, der aber auch nicht einen der starren Züge zum Entgleisen brachte. Der zweite schaute mich wenigstens an, so meinte ich, aber er sah durch mich hindurch, denn meine zum Gruss erhobene Hand führte zu keiner Reaktion auf der Gegenseite. Ich hatte Verständnis. Der Arme war schon halb vom Schweiss aufgelöst! Seinen Atem hatte ich schon fünf Minuten vor dem Treffen gehört, und seine Zunge machte den Anschein, als würde sie ihm demnächst aus dem Munde fallen. Wahrscheinlich hat er mich nicht einmal bemerkt. Die nächste Begegnung fand mit zwei Damen statt, in eifrigster Unterhaltung, aber im lockeren Laufschritt – Tempo 120 etwa. Zwei Hunde, die sich auch unterhielten, umkreisten mit munterem Gebell unentwegt die beiden diskussionsfreudigen Joggerinen. Wenigstens bei Damen müsste ich doch Erfolg haben. Mein «Grüezi» rief aber lediglich ein «Prinz, Fuss» und «Pascha, Fuss» hervor. Der folgende Läufer kam mir in solchem Tempo entgegen, dass ich gar keine Zeit zum Reagieren hatte. Das Grusswort wäre mir vermutlich ohnehin vor Bewunderung im Halse stecken geblieben. Ich wurde langsam nachdenklich. Warum zum Teufel grüsst denn niemand? Träff, sich treffen, sich begegnen, müsste doch etwas an menschlichen Reaktionen auslösen. Sind die Jogger derart mit sich selber beschäftigt, dass sie nur noch ihren schmalen Weg von etwa fünfzig Zentimetern Breite sehen? Oder sind die andern Lauf-Träff-Benützer gar Konkurrenten, die man nicht zur Kenntnis nimmt oder mit Verachtung straft? Oder Fremde, denen man ohnehin mit Misstrauen zu begegnen hat? Beim nächsten wurde ich massiv. Schon von weitem rief ich «Grüezi». Keine Antwort. «Haben Sie etwas gesagt», fragte ich auf gleicher Höhe. «Warum», tönte es dann hinter mir. «Ich dachte Sie hätten mich gegrüsst», rief ich ihm nach. Was dann an meine Ohren drang, verschweigt des Joggers Höflichkeit.
Ich werde mich nur noch in der angezeigten Richtung auf Lauf-Träffs bewegen. Dann sieht man wenigstens nur die Hintern. Die sind beim Laufen ohnehin verkniffen.
Mit Fechtergruss

Ihr Musketier